

Reisevorbereitung

Um Impfungen musste ich mich bereits kümmern bevor ich eine endgültige Zusage hatte. Ideal wäre es, sechs Monate vor der Einreise damit anzufangen. Das stellt natürlich ein gewisses finanzielles Risiko dar, ist aber aus gesundheitlichen Gründen unbedingt zu empfehlen. Vorgeschrieben ist eine Impfung gegen Gelbfieber mindestens zehn Tage vor der Einreise. Empfohlene Impfungen sind Hepatitis A und B, Typhus, Cholera, Tetanus, Diphtherie und Tollwut. Insgesamt beliefen sich die Kosten für Impfungen bei mir auf 500 €. Sie wurden aber nachträglich von meiner Krankenkasse erstattet. Auf die präventive Einnahme von Anti-Malaria-Medikamenten (*Malariaprohylaxe*) verzichtete ich. Mich hat es dann leider auch erwischt. Ich brauchte etwa zwei Wochen, um mich von der *Malaria Tropica* in Kombination mit einer Magendarminfektion zu erholen. Wegen der Nebenwirkungen der Präparate, ist es nach wie vor umstritten, ob eine präventive Einnahme von Anti-Malaria-Medikamenten sinnvoll ist oder nicht. Die Einnahme von *Doxycyclin* zur Malariaprohylaxe würde ich jedoch nicht empfehlen; die Erfahrungen meiner Freunde in Ghana zeigten, dass die Erreger dagegen bereits resistent sind.

Seid ihr noch dabei? Gut, denn eine Malariainfektion ist heute weit weniger schlimm als die meisten Menschen hier in Deutschland annehmen. Zwar handelt es sich nach wie vor um eine ernstzunehmende Tropen-Krankheit, gegen die keinen Impfschutz existiert, jedoch kann sie heute mit modernen Malaria-medikamenten vollständig und ohne bleibende Schäden geheilt werden. Die Angst vor Malaria sollte euch nicht davon abhalten nach Ghana zu gehen.

Der Visa-Antrag beim ghanaischen Honorarkonsulat in München klappte reibungslos. Zum Ausfüllen gibt es ein Merkblatt mit guten Tipps von IAESTE-Ghana. Der Antrag sollte etwa ein bis zwei Woche vor der Abreise gestellt werden um die Gültigkeitsdauer von drei Monaten voll auszunutzen. Bei der Einreise in Ghana wird die Gültigkeitsdauer jedoch häufig auf 60 Tage reduziert, ohne dass dies auf den ersten Blick erkennbar wäre. Falls Ihr also länger als 60 Tage in Ghana bleibt, müsst ihr unbedingt das Visum verlängern lassen, sonst werdet ihr am Flughafen bei der Ausreise ordentlich geschröpft. Insgesamt fühlte ich mich bei den Vorbereitungen von IAESTE sehr gut unterstützt. Alle notwendigen Schritte lassen sich im Checklistenverfahren abarbeiten.

Arbeitsplatz

Mein Praktikum war bei einer Baufirma, die Komplettlösungen für Metaldächer anbietet. Im ersten Teil des Praktikums arbeitete ich als „Estimator“. Ich half den Kunden bei der Auswahl von Form, Farbe und Material ihres gewünschten Hausdachs um dann, anhand der Baupläne, einen Kostenvoranschlag zu erstellen. Im zweiten Teil des Praktikums war ich in der Produktion als Ingenieur im klassischen Sinne tätig. Gemeinsam mit dem einzigen Elektroingenieur der Firma, war ich für Reparaturen und Änderungskonstruktionen an den Produktionsanlagen zuständig.

Wir hatten wirklich alle Hände voll zu tun, wodurch ich rasch selbständig wichtige Aufgaben übernehmen durfte und als Mitarbeiter ernst genommen wurde. Arbeitstage von acht bis achtzehn Uhr waren die Regel. Es hätte vermutlich schon die Möglichkeit bestanden als Praktikant Sonderrechte in Anspruch zu nehmen oder zumindest auf die Einhaltung der vereinbarten 40-Stundenwoche zu bestehen. Jedoch, die Chance einen authentischen Einblick in den hiesigen Arbeitsalltag zu bekommen, war für mich persönlich wertvoller als die eine oder andere Stunde mehr Freizeit. Also blieb ich, beschwerte mich gemeinsam mit den „Boys,“ den einfachen ungelerten Arbeitern über die ungerechten Arbeitsbedingungen - z.B. über fehlende Lüftungsanlagen in den überhitzten Produktionshallen, während dagegen „Mr. Son-of-the-Boss“

in seinem klimatisierten Büro bei angenehmen 20 °C Playstation spielen durfte - und schloss rasch einige Freundschaften. Von meinen neuen Freunden lernte ich viel über Ghana, über ihre Lebenseinstellung, und darüber, was sie über die Unterschiede zwischen „Schwarz“ und „Weiß“ wirklich denken. Einige dieser für mich wirklich prägenden Erfahrungen hätte ich wohl nicht gemacht, wenn ich täglich pünktlich halb-fünf das Handtuch geworfen hätte.

Unterkunft

Alle Praktikanten in Accra wohnten bei Beatrice, auch „Ant’B“, oder „Momi“ genannt, der Mutter einer ghanaischen Familie. Um es kurz zu sagen, es war pures Glück bei ihr wohnen zu dürfen. Sie weiß unglaublich viel über Reisemöglichkeiten, Ernährung, Kultur, Politik und Religion in Ghana. Außerdem hat sie zwei Söhne, im studententalter, mit denen man so einigen Blödsinn anstellen kann. Wenn ihr das Glück habt bei ihr wohnen zu dürfen, beachtet nur eine Regel: Ant’B macht die Regeln.

Die zwei Seiten Ghanas

Ghanaer machen es einem leicht. Mit ihrem zauberhaften lächeln, ihrer fröhlichen Art und ihrer Offenheit, fühlte ich mich häufig bereits nach kurzen Gesprächen wie unter guten Freunden. Barfuß am Strand laufen, in Ghanas Nationalparks den Geruch von frischen Kräutern inhalieren, den Abend mit zufällig kennengelernten Leuten in irgendeinem Lokal bei angenehmen 25 °C unter funkelndem Sternenhimmel und Live-Musik verbringen...

Dies alles sind wunderbare Erinnerungen an die Sonnenseite Ghanas, an die ich mich sehr gerne erinnere. Es gibt jedoch auch eine andere Seite Ghanas. Und ich habe den Eindruck, es wird uns Praktikanten allzu leicht gemacht, diese andere Seite zu vergessen, sich von ihr fernzuhalten oder sie zumindest auf ein „angenehmes“ Maß zu reduzieren.

Wenn wir uns in Accras Bars und Clubs aufhielten, sprachen wir zwangsläufig nur mit denjenigen, die es sich ebenfalls leisten konnten diese Orte aufzusuchen. Wenn wir unsere freien Wochenenden in Ghanas wunderschönen Nationalparks oder am Strand unter Kokospalmen verbrachten und uns von den Händlern umgarnen ließen, vergaßen wir gern, dass all das, was wir in wenigen Wochen erlebten, besichtigten und an Souvenirs kauften für einen Großteil der Menschen in Ghana unerschwinglich ist. Und wenn wir medizinische Hilfe benötigten und dann für eine einfache ärztliche Behandlung einen durchschnittlichen ghanaischen Monatslohn hinblättern, wollten wir auch nicht allzulange darüber nachdenken, was eigentlich Ghanaer tut wenn sie krank sind.

Dass es uns so leicht gemacht wird, die Schattenseiten Ghanas einfach auszublenden, hängt natürlich auch mit der fröhlichen lockeren Art zusammen mit der Ghanaer Gespräche eröffnen und über sich und ihr Land sprechen. Viele kehren die positiven Aspekte ihres Lebens nach außen. Wer wirklich auch mehr über die Probleme der Menschen in Ghana erfahren möchte, darf nicht auf dieser ersten, so sympathischen und unkomplizierten Stufe der Kommunikation stehen belieben, sondern muss, wenn sich die Möglichkeit dazu ergibt, auch ernste Themen ansprechen. Wer wirklich mehr wissen will, muss sich darum bemühen den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, muss ganz bewusst darauf verzichten vermeidliche Defizite des ghanaischen Alltags mit finanziellen Mitteln auszugleichen und muss Orte besuchen, die im Reiseführer nicht unter der Kategorie „schönste Strände“ zu finden sind. Wer also z.B. wissen will, wie sich ein

normaler Ghanaer nach einer Reise von Accra nach Kumasi fühlt, der sollten den *VIP Bus* für 25 Cedi links liegen lassen und seine Fahrt mit *Metro Mass Transit* für 12,50 Cedi antreten. Entsetzte Blicke garantiert.

Geheimtipps

- www.blackstarsurfshop.com
- www.teachonthebeach.org

Fazit

Meine Zeit in Ghana war für mich eine sehr lebensnahe, inspirierende, meist schöne, manchmal auch sehr ernste und traurige Erfahrung. Einige meiner Vorstellungen über Afrika und Armut, die mir vor meiner Reise kontrovers erschienen fügen sich nun zu einem etwas klareren Bild zusammen. Ich möchte euch dazu ermutigen, auch nach Ghana zu gehen und die einzigartige Chance zu nutzen, das Land so kennenzulernen wie es den meisten Touristen wohl verborgen bleibt. IAESTE möchte ich für all das danken. Ich habe das seltene Gefühl, wirklich etwas Wichtiges gelernt zu haben, über Afrika, für mich selbst.

Martin Kaspar

